








MEDIENSPIEGEL

03.11.2017

Schweizerische Offiziersgesellschaft
Generalsekretariat SOG
Rosenbergstrasse 85
Postfach 20
9001 St. Gallen

Lieferschein-Nr.: 10466816
Auftrag: 3007490
Themen-Nr.: 330.3

Ausschnitte: 7
Folgeseiten: 5
Total Seitenzahl: 12

	03.11.2017	Journal de Morges Du galon pour Yves Charrière	01
	03.11.2017	Südosstschweiz / Ausgabe Glarus Das Glarnerland empfängt «Green Berets»	02
	02.11.2017	Zürcher Oberländer Holensteins Maximalwunsch	04
	02.11.2017	Zürcher Oberländer Den Zivildienst unattraktiver machen	05
	01.11.2017	zueriost.ch 70 Kampfflugzeuge – weniger Zivildienst	07
	30.10.2017	glarus24.ch Das Glarnerland empfängt „Green Berets“	08
	26.10.2017	srf.ch Parmelin unter Planungsdruck Luftwaffe oder Heer – was braucht es mehr?	11



Du galon pour Yves Charrière

AUBONNE | Le Conseil fédéral a nommé récemment le colonel Yves Charrière au grade de brigadier. Au cours de sa carrière militaire, le colonel Charrière a commandé le bataillon de carabiniers 1. Depuis 2014, il est commandant de l'état-major de liaison territoriale du canton de Vaud. Il est aussi président de la Société vaudoise des officiers et vice-président du Conseil communal d'Aubonne. Il dirige sa propre entreprise d'électricité dans cette même commune.



Das Glarnerland empfängt «Green Berets»

Es müssen ja nicht immer die Grünen sein, die im Mittelpunkt des Interesses stehen. Für einmal dürfen es die anderen «Grünen», nämlich die mit ihren grünen Berets sein. Wir reden von den Rekruten, die zurzeit ihre militärische Ausbildung in der Infanterie-Rekrutenschule 11 im Glarnerland absolvieren. Zum traditionellen Truppenempfang hatte die Glarner Offiziers-gesellschaft die Kader der Inf RS 11 eingeladen.



Regierungsrat Andrea Bättigi überbringt die Grüsse der Glarner Regierung. Bild: Hans Specht



Seit vier Wochen sind die «Grünen» im Glarnerland, genauer gesagt im Sernftal stationiert. Um es vorwegzunehmen: Der Ausdruck «Grüne» ist keineswegs despektierlich, vielmehr ist es respektvoller Ausdruck für eine hochgeachtete Truppengattung unserer Armee. Nicht umsonst werden die Infanterie-Einheiten von der Bevölkerung gerne mit den berühmten grünen Teufel aus dem Film «The Green Berets» verglichen.

Rund 800 dieser «Green Berets», alle im Moment noch im Status eines Rekruten, haben bereits eine vierwöchige Ausbildung hinter sich. Ein Teil davon, nämlich die 4. Kompanie, wird die nächsten vier Wochen unter der Leitung von Kp Kdt Major i Gst Simon Hofmann im Glarnerland weiterhin ihren Dienst in der Infanterie-Rekrutenschule 11 in Elm absolvieren. Trotz harter Ausbildung bei Wind und Wetter in den ersten vier Ausbildungswochen herrscht in dieser Truppe ein sichtbar herausragender Spirit. Das ist absolut

nicht selbstverständlich. Dazu tragen nebst einer perfekt vorhandenen Infrastruktur moderne Anlagen und Simulatoren bei, welche eine interessante Ausbildung gewährleisten.

Vielseitige Ausbildung

Beispielsweise eine Ausbildung zum Infanteristen, Minenwerfer-Kanonier, Scharfschützen, Besatzersoldat, Betriebssoldat, Büroordonnanz, Truppenbuchhalter oder Truppenkoch. Interessante Ausbildungsmöglichkeiten in der Schweizer Armee, die bei den jungen Leuten auf grosses Interesse stossen. Ganz wichtig im Kontext sind selbstverständlich auch die Führungskräfte und Entscheidungsträger, die für einen effizienten Schulbetrieb verantwortlich zeichnen, gleichzeitig aber auch respektvoll und kameradschaftlich mit den angehen-

den Angehörigen der Armee umzugehen wissen.

Entscheidend für ein gutes Betriebsklima ist auch die Bevölkerung, und zwar nicht nur in Elm, sondern im ganzen Glarnerland. Mittlerweile hat es sich herumgesprochen, dass die Glarner ausgesprochen armeefreundlich sind. Immer wieder werden die hervorragende Gastfreundschaft und die vorhandenen Infrastrukturen lobend erwähnt. Aber auch die Glarner Bevölkerung profitiert nicht ganz unbedeutend von der Anwesenheit der Armee sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftspolitisch. So gesehen darf man durchaus von einer Win-win-Situation sprechen.

Den Bergsturz von Elm miterlebt

Anni Brühwiler, lebendes Urgestein von Elm und kompetente Dorfführerin mit unerschöpflichen Wissen vorzustellen, wäre in der Tat Wasser in den Bach getragen. Wie keine Zweite kennt sie Land und Leute und deren Geschichten. Nebst ihren ausgezeichneten geologischen Kenntnissen im Zusammenhang mit dem Martinsloch und der Tektonik-Arena erzählte sie im Schiefertafel-Museum den anwesenden Kaderleuten fesselnd und identisch die ganze Dramatik der Elmer Bergsturzes vom 11. September 1881, als hätte dieses schreckliche Ereignis selbst miterlebt.

Beim abschliessenden Aperitif überbrachten Brigitte Weibel, Gemeinderatsmitglied von Glarus Süd und Hansjörg Riem, Präsident der Glarner Offiziersgesellschaft, ihre Grussbotschaften. Regierungsrat Andrea Bettiga tat dies vorgängig bei der Begrüssung auf dem idyllischen Platz vor dem Zentner-Haus. An dieser Stelle wünschen wir Kader und Korps der Inf RS 11 weiterhin eine erfolgreiche und unfallfreie Ausbildung im Dienste des Vaterlandes.

– Hans Speck

Zürcher Oberländer

Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
zueriost.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'012
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 4'471 mm²

Auftrag: 3007490
Themen-Nr.: 330.003

Referenz: 67260159
Ausschnitt Seite: 1/1

Holensteins Maximalwunsch

WETZIKON An einem Vortrag in Wetzikon äusserte sich der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, Oberst Stefan Holenstein, zu den Investitionsplänen des Bundes für Kampfflugzeuge. Für ihn ist nur die Maximalvariante eine gangbare Lösung. Bei den anderen stimme das Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht, findet er. Das würde heissen: 15 bis 18 Milliarden Franken für 55 bis 70 neue Kampfflugzeuge. Zudem bereitet ihm die zunehmende Zahl an Zivildienstleistenden Männern in der Schweiz Sorgen. Diese will er reduzieren. *zo* **SEITE 2**



Den Zivildienst unattraktiver machen

WETZIKON 55 bis 70 neue Kampfflugzeuge wünscht sich Oberst Stefan Holenstein. Der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (Sog) referierte am Dienstagabend vor Oberländer Offizieren und ihren Gästen.

Für einmal war der Vortragssaal im «Iwaz» fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Zu den etwa 20 Mitgliedern der Offiziersgesellschaft Zürcher Oberland (OGZO) gesellten sich zwei Aspirantinnen und 37 Aspiranten von der Führungsunterstützungs-Offiziersschule in Bülach. Sie waren an den OGZO-Anlass nach Wetzikon abkommandiert worden. Statt Theorie oder Training standen also die Weiterentwicklung der Armee, die Luftverteidigung sowie ein Werbespot für die Offiziersgesellschaften auf ihrem Programm. Ihre Geduld wurde strapaziert, überzog Refe-

rent Oberst Stefan Holenstein die vorgesehene Redezeit doch beträchtlich, und auch Begrüssung und Verabschiedung durch OGZO-Vorstandsmitglied Mario Cometti dauerten ihre Zeit.

15 bis 18 Milliarden Franken

Erst nach einer knappen Stunde kam Holenstein zu den Kampfflugzeugen. Er sprach sich für die maximale der von einer Expertengruppe des Bundes vorgeschlagenen Optionen zur Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen aus: 55 bis 70 Maschinen, dazu umfassende Erneuerung und Leistungssteigerung der Boden-Luft-Abwehr (Bodluf). Für 15 bis 18 Milliarden Franken würde so das Leistungsprofil einer modernen Luftwaffe umfassend erfüllt, fand Holenstein. Aber er erwähnte auch die Nachteile: Hohe Investitionskosten, Herausforderungen beim Betriebsaufwand, bei der Pilotenausbildung und bei den Trainingsräumen.

Den drei übrigen Optionen konnte der Oberst wenig abgewinnen. Bei 40 neuen Fliegern und der Erneuerung der Bodluf für neun Milliarden Franken stimme das Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht, fand er. Ebenso wenig sei dies bei 30 neuen Kampfflugzeugen und einer erheblichen Leistungssteigerung der Bodluf für 8 bis 8,5 Milliar-

den Franken der Fall, erst recht bei «nur» 20 neuen Fliegern plus Nutzungsverlängerung der F/A-18 und Erneuerung der Bodluf für 5 Milliarden. Der Sog-Präsident betonte indessen, die Landesverteidigung sei ein Gesamtsystem von Luft- und Bodentruppen sowie Cyberabwehr.

Mobilmachungsübungen

Die Weiterentwicklung der Armee, die ab 2018 umgesetzt werde, merze gewisse Fehler der Armee XXI aus, meinte Holenstein. So würden die Verbände wieder dezentralisiert, und sie würden die Mobilmachung wieder üben. Etwas aber macht dem Oberst Sorgen: die wachsende Zahl von Zivildienstleistenden. Der noch 100'000 Angehörige zählende Armeebestand sei nur dann gewährleistet, wenn jeder Jahr 18'000 junge Soldaten neu eingeteilt werden können. Derzeit seien es aber nur etwa 16'400, weil je knapp 3000 junge Männer vor und nach der Rekrutenschule den Zivildienst vorziehen. Der Sog-Präsident möchte deshalb den Zivildienst unattraktiver machen, eventuell sogar die Gewissensprüfung wieder einführen. *Anna E. Guhl*

Zürcher Oberländer

Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
zueriost.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'012
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 2
Fläche: 30'850 mm²

Auftrag: 3007490
Themen-Nr.: 330.003

Referenz: 67269830
Ausschnitt Seite: 2/2

DIE POSITION DES LILIENBERGS

«Welche Luftverteidigung bracht die Schweiz?» fragt ein Positionspapier der Stiftung Lilienberg Unternehmerforum. Zwei Vertreter dieser Stiftung, die Autoren Christoph Vollenweider und Hanspeter Hülliger, stellten es am Anlass der OGZO vor. Sie kommen zum Schluss, dass die Bedeutung von Luftkriegsführung und Luftverteidigung in letzter Zeit deutlich zugenommen habe, dass die schweizerische Luftverteidigung dieser Bedrohungslage aber nicht

mehr gewachsen sei. Um ab 2025 nicht ohne wirksame Luftverteidigung dazustehen, müsse die Schweiz zu den 30 F/A-18 rund 40 neuste Kampfflugzeuge beschaffen. Die Broschüre, die von der Lilienberg-Homepage heruntergeladen werden kann, ist zur Information breiter Kreise über die Notwendigkeit der Luftverteidigung gedacht. Beim Wissen über Armee und Luftwaffe orten Hülliger und Vollenweider breite Lücken. **Mehr Infos: www.lilienberg.ch**



Armeevortrag in Wetzikon

70 Kampfflugzeuge – weniger Zivildienst

55 bis 70 neue Kampfflugzeuge wünscht sich Oberst Stefan Hostenstein. Der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft referierte am Dienstagabend vor Oberländer Offizieren und ihren Gästen. Auch 39 Aspiranten hörten zu.

01.11.2017, 16:43 Uhr



Dieser Beitrag ist nur für Abonnenten sichtbar. Bitte loggen Sie sich ein.

Elm - Montag, 30. Oktober 2017 13:14

Politik

Das Glarnerland empfängt „Green Berets“

Von: Hans Speck

Es müssen ja nicht immer die Grünen sein, die im Mittelpunkt des Interesses stehen. Für einmal dürfen es die anderen „Grünen“, nämlich die mit ihren grünen Berets sein. Wir reden von den Rekruten, die zurzeit ihre militärische Ausbildung in der Infanterie-Rekrutenschule 11 im Glarnerland absolvieren. Zum traditionellen Truppenempfang hatte die Glarner Offiziersgesellschaft die Kader der Inf RS 11 eingeladen.



(Bilder: Hasp.)

Seit vier Wochen sind die „Grünen“ im Glarnerland, genauer gesagt im Sernftal stationiert. Um es vorweg zu nehmen: Der Ausdruck „Grüne“ ist keineswegs despektierlich, vielmehr ist es respektvoller Ausdruck für eine hochgeachtete Truppengattung unserer Armee. Nicht umsonst werden die Infanterie-Einheiten von der Bevölkerung gerne mit den berühmten grünen Teufel aus dem Film „The Green Berets“ verglichen. Rund 800 dieser „Green Berets“, alle im Moment noch im Status eines Rekruten, haben bereits eine vierwöchige Ausbildung hinter sich. Ein Teil davon, nämlich die 4. Kompanie, wird die nächsten vier Wochen unter der Leitung von Kp Kdt Major i Gst Simon Hofmann im Glarnerland weiterhin ihren Dienst in der Infanterie-Rekrutenschule 11 in Elm absolvieren. Trotz harter Ausbildung bei Wind und Wetter in den ersten vier Ausbildungswochen herrscht in dieser Truppe ein sichtbar herausragender Spirit. Das ist absolut nicht selbstverständlich. Dazu tragen nebst einer perfekt vorhandenen Infrastruktur moderne Anlagen und Simulatoren bei, welche eine interessante Ausbildung gewährleisten.

Vielseitige Ausbildung

Beispielsweise eine Ausbildung zum Infanteristen, Minenwerfer-Kanonier, Scharfschützen, Besatzersoldat, Betriebsoldat, Büroordonanz, Truppenbuchhalter oder Truppenkoch. Interessante Ausbildungsmöglichkeiten in der Schweizer Armee, die bei den jungen Leuten auf grosses Interesse stossen. Ganz wichtig im Kontext sind selbstverständlich auch die Führungskräfte und Entscheidungsträger, die für einen effizienten Schulbetrieb verantwortlich zeichnen, gleichzeitig aber auch respektvoll und kameradschaftlich mit den angehenden Angehörigen der Armee umzugehen wissen. Entscheidend für ein gutes Betriebsklima ist selbstverständlich auch die Bevölkerung und zwar nicht nur in Elm, sondern im ganzen Glarnerland. Mittlerweile hat es sich herumgesprochen, dass die Glarner ausgesprochen armeefreundlich sind. Immer wieder werden die hervorragende Gastfreundschaft und die vorhandenen Infrastrukturen lobend erwähnt. Aber auch die Glarner Bevölkerung profitiert nicht ganz unbedeutend von der Anwesenheit der Armee sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftspolitisch. So gesehen darf man durchaus von einer Win-win-Situation sprechen.

Der Bergsturz von Elm miterlebt

Anni Brühwiler, lebendes Urgestein von Elm und kompetente Dorfführerin mit unerschöpflichen Wissen vorzustellen, wäre in der Tat Wasser in den Bach getragen. Wie keine Zweite kennt sie Land und Leute und deren Geschichten. Nebst ihren ausgezeichneten geologischen Kenntnissen im Zusammenhang mit dem Martinsloch und der Tektonik-Arena erzählte sie im Schiefertafel-Museum den anwesenden Kaderleuten fesselnd und identisch die ganze Dramatik der Elmer Bergsturzes vom 11. September 1881, als hätte dieses schreckliche Ereignis selbst miterlebt. Beim abschliessenden Aperitif überbrachten Dr. Brigitte Weibel, Gemeinderatsmitglied von Glarus Süd und Hansjörg Riem, Präsident der Glarner Offiziersgesellschaft ihre Grussbotschaften. Regierungsrat Dr. Andrea Bettiga tat dies vorgängig bei der Begrüssung auf dem idyllischen Platz vor dem Zentner-Haus. An dieser Stelle wünschen wir Kader und Korps der Inf RS 11 weiterhin eine erfolgreiche und unfallfreie Ausbildung im Dienste des Vaterlandes und einen schönen Aufenthalt im Glarnerland in den kommenden vier Wochen!

ANHANG: Bildstrecke





Parmelin unter Planungsdruck Luftwaffe oder Heer – was braucht es mehr?

Heute, 16:05 Uhr Elmar Plozza

Ob die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge oder die Erneuerung der Artillerie Vorrang hat, muss der Bundesrat entscheiden.



Parmelin unter Planungsdruck

3:45 min, aus Rendez-vous vom 26.10.2017

Eine Menge grundsätzlicher Fragen kommen in nächster Zeit auf Verteidigungsminister Guy Parmelin und die Armeeverantwortlichen zu:

Wie à jour ist das Material der Schweizer Armee? Braucht die Schweiz neue Kampfflugzeuge? Und wenn ja, welche? Braucht die Armee auch anderes neues Material? Welche Sicherheitsrisiken bestehen überhaupt?

Für Stefan Holenstein, Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, ist klar: Die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge hat jetzt Priorität. Denn die bestehende F/A-18-Flotte komme Ende des nächsten Jahrzehnts an ihr Nutzungsende. «Bis dann brauchen wir definitiv neue Kampfjets – für eine glaubwürdige Luftverteidigung und eine glaubwürdige Armee», so Holenstein.

« Als nächstes ist die Artillerie dran. »

Stefan Holenstein

Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Deshalb ist er froh, wenn der Bundesrat bald entscheidet, wie es bei der Evaluation eines neuen Kampffjets weitergeht. Gleichzeitig macht er deutlich: In den 2020er-Jahren brauche es noch weitere grosse Rüstungsbeschaffungen.

«Als nächstes ist die Artillerie dran», sagt Holenstein. Als Beispiel nennt er die Panzerhaubitzen: «Die M109 kommen bald in ihr 50. Lebensjahr. Und wir haben die Leopard-Panzer, die gehen auch auf die 50 zu.» Diese Waffensysteme seien dann veraltet, so Holenstein, und eine weitere Nutzungsverlängerung wäre nur noch begrenzt möglich. Deshalb brauche es jetzt schon Planungen, damit die Armee in ein paar Jahren nicht in einen Beschaffungsstau gerate.



Neues Kampfflugzeug

Bei der Evaluation eines neuen Kampffjets soll auch das US-Modell F-35 miteinbezogen werden. Doch es gibt Bedenken bezüglich der Bordsysteme.

Noch mehr Druck macht Jakob Büchler, CVP-Nationalrat und Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SPK-NR). Der Bundesrat soll möglichst bald eine Planung für Rüstungsbeschaffungen vorlegen. Geschehe das nicht, könne es in ein paar Jahren zu Verteilungskämpfen zwischen den verschiedenen Truppenteilen der Armee kommen, fürchtet er. Dann, wenn auf einmal alle Rüstungsprojekte mehr oder weniger gleichzeitig auf der Traktandenliste stünden.

« Gefahren bestehen vor allem im Cyberbereich. »

Edith Graf-Litscher

Nationalrätin SP/TG

Ein anderes Vorgehen schlägt SP-Sicherheitspolitikerin Edith Graf-Litscher vor. Bevor man all die Rüstungsbegehren der verschiedenen Armeeeinheiten unterstütze, brauche es zunächst eine Gesamtschau über die Sicherheitsrisiken für die Schweiz: «Tatsache ist, dass die heutigen Gefahren vor allem im Cyberbereich bestehen.» Ausserdem müsse man die Bevölkerung vor terroristischen Anschlägen schützen. «Deshalb ist es notwendig, dass wir die finanziellen Mittel schwerpunktmässig in diesen Bereichen einsetzen.»

Erhöhung des Militärbudgets gefordert

In anderen Bereichen der Armee sollte dann gleichzeitig gespart werden. Wo genau – da will sich die Sozialdemokratin noch nicht festlegen. Dafür brauche es eben zuerst eine umfassende, sicherheitspolitische Auslegeordnung. Schon jetzt zeigt sich aber: Neben der Kampffjet-Beschaffung wird es in den kommenden Jahren noch weitere Kontroversen um Rüstungsbeschaffungen geben.

Auch das Armeebudget dürfte wieder zum Thema werden. «Die fünf Milliarden Franken werden für die 2020er-Jahre zur Ablösung der Systeme hinten und vorne nicht reichen», sagt Holenstein. Es brauche viel höhere Investitionen. « Das steht heute schon fest.» Doch daran, ob es möglich sein wird, das jährliche Militärbudget noch weiter zu erhöhen, zweifeln selbst bürgerliche Parlamentarier.